

Erdfall kann noch nicht verfüllt werden

Die Ursache für den Erdfall bei Lengsfeld unterm Stein scheint gefunden. Das sagen die Experten

Reiner Schmalzl

Lengsfeld/Stein. Mit großen Bauzäunen ist der Erdfall am Ortsrand von Lengsfeld/Stein jetzt zusätzlich gesichert worden. Ein ursprünglich noch vor Ostern vorgesehenes Verfüllen des im Inneren wie ein Krater anmutenden Loches hat sich wegen des aufgeweichten Bodens auf der Bergwiese verzögert. Vertreter des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz aus Weimar hatten den

Erdfall in dieser Woche begutachtet und mit einer mehrere Meter tief eingedrungenen Drohne Aufnahmen für ein dreidimensionales Modell des Erdfalls gemacht.

Als mögliche Ursache der unterirdischen Erosion gehen die Ingenieurgeologen Frank Hühne und Christian Dumperth von Gips- oder Anhydrit-Auswaschungen zwischen dem sogenannten Röt durch Grundwasser aus.

Dies habe dann wie in ähnlichen Fällen aller Wahrscheinlichkeit

nach zu dem Erdfall geführt. Weit- aus größere Naturereignisse dieser Art muss es bereits im Laufe der Jahrhunderte unweit der jetzigen Stelle am Südhang des Walberbühls gegeben haben.

Für Thüringen mehr als 20.000 Erdfälle erfasst

Auch den im vorigen Dezember auf einem Acker an der Frieda in Richtung Faulungen entstandenen wesentlich kleineren Erdfall haben die Experten aus Weimar inspiziert und

mit in das Kataster aufgenommen. Dieses umfasst für Thüringen inzwischen mehr als 20.700 Erdfälle, sagte Frank Hühne.

Das Loch mit einer Ausdehnung von teilweise bis zu fünf Metern soll nun zügig durch die Agrargenossenschaft Lengsfeld als Grundstückseigentümer mit Unterstützung der Firma Universalbau Mühlhausen verfüllt werden.

Dazu werden schätzungsweise 60 Kubikmeter Kies und Erdstoff benötigt.



Die Ingenieurgeologen Christian Dumperth (von links) und Frank Hühne erkunden im Beisein von Karl-Josef Hardegen und Andreas Henning den Erdfall. REINER SCHMALZL